

TRAUER

WUT

SCHOCK

SPRACHLOS

ERSCHRECKT

Eine Rückmeldung auf die gegebenen Reflexionsfragen, die uns besonders im Gedächtnis blieb. Ähnlich empfanden es auch andere Schüler*innen der Stufen 7 und 8, die sich beim Auschwitz-Gedenktag, teilweise auch erstmalig, mit dem Thema beschäftigten.

Als Impuls erhielten die Schüler*innen die Möglichkeit, sich, nachdem sie bereits über den Tagesablauf eines KZ-Häftlings informiert worden waren, mit Einzelschicksalen der Opfer auseinanderzusetzen.

Ekel, Trauer, Wut, aber vor allem auch Mut, es besser zu machen, waren die häufigsten Antworten auf die Reflexionsfrage: „Was löst das Thema in mir aus?“

Nicht zuletzt aber auch Interesse.

Interesse an den Erzählungen, Interesse an den Überlebenden, an ihren Gefühlen und Sichtweisen. Interesse, sich weiterzubilden. Interesse, Dinge zu verändern.

Bei der Auswertung der Antworten war der Blätterstapel zu der Frage „Was wirst du von diesem Tag mitnehmen?“ mit Abstand am höchsten. „Dass ich jetzt so frei leben kann, ich gesund bin und die Chance habe, etwas zu lernen, ist nicht selbstverständlich!“, schrieb ein Schüler. Wir merkten klar und deutlich, dass die Beteiligten ihre Sichtweise auf ganz banale Dinge, wie zum Beispiel ein Frühstück, komplett verändert hatten. Ihnen doch oft für sie so selbstverständlichen Alltag stillschweigend vorzusetzen, fanden viele nun absurd und nicht mehr normal. „Ich werde mir nun auch Zeit nehmen, mir die Stolpersteine auf der Straße anzugucken“, schrieb eine andere Schülerin. Die Gestaltung dieses Gedenktages nahmen wir mit Absicht so vor, dass die Schüler*innen so viel wie möglich davon mitnehmen würden. Dass der Ertrag allerdings so groß werden würde, hätten wir nicht erwartet. Wir erhielten ausschließlich positives Feedback, sowohl von Lehrer- als auch von Schülerseite.

Für uns persönlich folgerten wir daraus, dass die Dringlichkeit, über Auschwitz zu informieren, aber vor allem auch zu reden, so präsent ist wie nie zuvor. Die Bedeutung der Verbrechen des NS-Regimes ist für uns, als gut informierte Geschichts-LK Schüler*innen, oftmals eine ganz andere als für den/die durchschnittliche/n Schüler/in an unserer Schule.

Dieses Informationsvakuum darf auf keinen Fall bestehen, was die Bedeutung der kontinuierlichen Ausführung dieses Angebots mehr als deutlich unterstreicht.

Laura Massaro Santos, Leonhard Bürger, Mika Brauckmann, Kasimir Bäumler